

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 51 (1925)
Heft: 31

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Homunculus

Von ALFRED MANNS

Mit heißen, müden Augen saß Doktor Berthold Imag vor seinem großen Mikroskop und starre voll ungeheurer Spannung durch das Okular. In der Hand hielt der junge Gelehrte ein Capillar-Tropfröhrchen, in dem sich eine seltsam rötliche Flüssigkeit befand und das Berthold von Zeit zu Zeit dem Beobachtungsobjekt auf dem Glasplättchen näherte.

Plötzlich sprang er auf. Kein Zweifel, murmelte er, mein Crescentin verwandelt die Kraft der Teilungsfortpflanzung bei den runden einzelligen Morkroorganismen in eine Kraft der Fortentwicklung. Die Teilung geht nicht vor sich, sondern es vollzieht sich der Aufbau eines festen organischen Gefüges aus mehreren, ja vielen Zellen und deutlich ist es zu sehen, daß gewisse Zellgruppen ganz bestimmte Funktionen ausüben, wie denn auch unverkennbar die Fortbewegung nicht mehr dem Gesamtkörper obliegt, sondern einzelne fadenförmige Randteile bereits die Stelle der Gliedmaßen vertreten.

Imag schwankte es; etwas Unerhörtes war geschehen: Alle Versuche, die zur Umformung bestehender Arten führten, waren unter Ausnutzung bekannter Naturgesetze durch die Natur selbst ausgeführt. Er, Berthold, war der erste, dem es gelungen, mit Hilfe der Chemie, die schöpferischen Entwicklungskräfte willkürlich zu beeinflussen, ganz im Kleinen natürlich nur, aber: welche Perspektiven eröffneten sich!

Alle Gegenstände im Zimmer schienen sich vor den Augen des Naturforschers zu drehen: „Mit einem Crescentin tut sich ein ganz neuer

Zweig der Wissenschaft auf, die Experimental-Anthropologie“, lärie er begeistert. Dann entnahm er seinen Reinkulturen eine neue Kolonie von Mikroben, legte sie unter das Mikroskop, tat von der roten Flüssigkeit hinzu und beobachtete abermals: Die einzelnen Kernzellen spalteten sich im Innern, vermehrten sich, wuchsen und, was war das, bildeten sich nicht da regelrechte Gliedmaßen aus? — Noch ein Atomchen Crescentin — Ein Tierchen war besonders stark und füllte bald das ganze Gesichtsfeld aus, seine Durchsichtigkeit hatte es längst verloren, doch die Seitenspiegel belichteten es noch eine Zeitlang und jetzt, wahrhaftig, das waren wirkliche Ruderfüßchen und Facetteaugen, auch Kiefern ließen sich erkennen.

Der Gelehrte zitterte so heftig, daß er den ganzen Rest seines Präparates aus der Pipette auf das Glasplättchen spritzte. Doch er merkte es nicht, denn er war gezwungen, sich auf dem Stuhle zurückzulehnen und die Augen zu schließen; das Geschene drohte ihm den Verstand zu verwirren und machte ihn unfähig zu weiteren Beobachtungen. So hörte er nicht das Klirren des Glases und ein sonderbares Krabbeln, Rutschen und endlich Poltern. Erst als das Mikroskop umfiel, öffnete er die Augen und da sah er: einen nackten Menschen, der auf der Tischkante saß und ihn groß anblinnte.

Die Glieder des Geschöpfes waren zart, aber von einer herrlichen Ebenmäßigkeit; am auffallendsten aber waren die wunderbaren Augen, und die gewaltigen Ausmessungen des

Schädel, die indessen nichts pathologisch makrocephales an sich hatten.

Ein Schauer der Ehrfurcht durchrieselte Berthold. Dem großen Weltgeist hatte es gefallen, ihm die Lösung des Schöpfungsrätsels zu geben, ihm, der sich zu diesem Meisterwerk verhielt, wie ein Australneger zu einem Kauflager. Ja, die Geheimnisse des Werdens waren enthüllt, zwar nicht ursächlich, aber doch effektiv.

Atemlos saß Dr. Imag, er wagte sich nicht zu rühren und wartete auf die ersten Aeußerungen des Intellekts mit einer Aufregung, die noch zehnmal größer war, als vorhin, wie er die erste Wirkung des Crescentin wahrnahm.

Eine Weile herrschte Totenstille im Raum, dann ertönte eine sonderbar rauhe, krächzende Kehsstimme:

„Nein, wirklich, lieber Mann, Sie müssen nicht von mir erwarten, daß ich mich über mein Dasein wundere, ich bin darüber viel mehr im Klaren, als Sie es sind. Gewundert habe ich mich nur eine kurze Zeit darüber, daß Sie mich durch Ihre Verständnislosigkeit dazu zwingen, mich der kümmerlichen, atavistischen Reste meines Sprechvermögens zu erinnern. Ihre niedrige spirituelle Organisation war mir nicht sofort geläufig, trotzdem ich meine Gedankenwellen mit beleidigender Deutlichkeit mehrere Male erfolglos gegen Ihren Hirnbehälter geworfen habe. Nun denn, so sei es gelagt: Wollen Sie mir nicht eine Hose leihen?“

Berthold Imag war beleidigt, aber er

BEER - Raucher, Qualitäts-Raucher

Ein
willkommenes

Geschenk

bildet immer eine Originalzeichnung des Nebelspalters. Die ein- oder mehrfarbigen künstlerischen Zeichnungen bilden eingeraumt einen wertvollen Schmuck jed. Wohnraumes, stimmen ihn behaglich und zeugen vom guten Geschmack des Besitzers.

Wenn Ihnen ein Bild gefällt, so fragen Sie nach dem billigen Preise beim

Nebelspalter-Verlag
Rorschach

Lebende

Erinnerungen erhalten Sie mit einem Pathé-Baby ebenso einfach wie gewöhnliche Bilder mit einem Kodak. Wir liefern Ihnen die nötigen Apparate und entwickeln Ihre Filme. Sie brauchen nur zu drehen. Verlangen Sie Offerte N.



BAHNHOFSTRASSE 55

Optik

Photohalle Aarau

Radio

Löw

die Marke

für gute FUSSBEKLEIDUNG

Spezialfabrik feiner Rahmenschuhe

erhob sich und holte einige Garderobe. „Von Ihnen hätte ich zu allerleit Kränkungen erwartet,“ konnte er sich nicht enthalten zu sagen, „wenn Sie aus sich heraus die fertige, höchstmögliche Geistesentwicklung mitbringen, so sollten Sie doch wissen, daß Sie meiner exakten Forschung Ihr Dasein verdanken.“

Während das wunderbare Geschöpf sich etwas umständlich ankleidete, antwortete es:

„Ach ja, auf Ihrer Entwicklungsstufe ist man noch sentimental — —.“

„Sentimental?“

„Na, ja natürlich, wenn Sie die Gedanken Ihres Mitmenschen stets in ihrer ganzen Urprünglichkeit vor sich hätten, würden Sie sich daran gewöhnen, alle Wahrheiten zu ertragen, subjektive schöne und häßliche. Für Sie ist das unsfassbar, ein Zustand der Lügenlosigkeit wäre für Sie eine Hölle, Ihr ganzes Innenselben ist nicht auf Wahrheiten aufgebaut, sondern auf Gefühlen. Da glauben Sie zum Beispiel allen Ernstes, daß Sie in mir das Resultat Ihrer exakten Forschung vor sich haben und halten mich Ihnen

zu Danke verpflichtet, während Sie tatsächlich nur mit wenig Kombination und unglaublich viel Zufall den Extrakt der Menschenwerbung, das Anthropologin entdeckt haben. Wirklich, es hat nichts berückendes für mich, als einziger eine Million Jahre zu früh geboren zu sein. Denken Sie einmal, Sie würden plötzlich in Ihrem Entwicklungsstadium unter die Menschen der Steinzeit versezt. Sind Sie der Ansicht, daß Sie sich unter ihnen dauernd wohl fühlen würden?“

Dr. Imag war völlig niedergeschlagen. „Aber ist es denn so schlimm?“ fragte er bescheiden. „Wir haben doch schon recht tüchtiges geleistet: Mit feindurchdachten Apparaten durchfliegen wir die Luft; mit — —“

„Halt,“ unterbrach der Wundermensch Berthold kopfschüttelnd, „bleiben wir erst einmal bei der Luft. Ich will Ihre Empfindsamkeit nicht verleihen, die zu Ihrem Wesen nun einmal in demselben Maße gehört, wie die Tatsache, daß die Embryonenhaftigkeit Ihrer psychischen Fluidkräfte Sie zwingt, die unerkannten, scheinbar feindlichen Naturge-

zeze durch ebenso stümperhafte wie komplizierte Mittelchen zu bekämpfen, anstatt in ihnen den Bundesgenossen zu suchen. Die konkreten Wirkungen meiner reingeistigen Willensfähigkeit verhalten sich zu den Kräften Ihrer gewaltigsten Maschinen, wie diese zu dem Hammer des Steinzeitmenschen. Ihr gerühmtes Fliegen nun gar, war schon ein paar hunderttausend Jahre vor meinem Zeitalter höchster menschlicher Vollendung kein Problem mehr, schon damals hatte der Geist Gewalt über die Materie erlangt, schon damals ward mit dem Kinde die unwillkürliche Fähigkeit geboren, die Wirkung des Erdmagnetismus auf die Molekulargewichte der Körpersubstanz nach Belieben zu verändern oder aufzuheben. Diese Fähigkeit auf die tangential wirkende Erdrotation angewandt, ist das Fliegen meiner Zeit.“

Mit diesen Worten erhob sich die Gestalt des Sprechenden langsam vom Erdboden und stieg, ohne ein Glied zu rühren, zur Decke empor.

Imag fasste sich an die Stirn: „Das ist unerhört, unsfassbar — —“

„Aber nicht im Mindesten“, schnarchte es von oben. „Denken Sie einmal reiflich nach und Sie müssen mir zugeben: bei weitem wunderbarer ist der Umstand, daß und wie die Milliarden Zellen Ihres Gewebes, teils selbst schaffend, teils von Ihrem Willen beeinflußt, in den Gesamtfunctionen Ihr animalisches Leben und Ihre Psyche darstellen. Die Gewöhnung hat Sie zu einer sonderbaren Resignation gebracht, während Sie über die einfachsten und elementarsten Dinge schier das bishen Verstand verlieren wollen.“

„Sie haben Recht“, stöhnte der Gelehrte verzweifelt; schüchtern wies er auf ein wundervolles Fernrohr in einem kleinen Observatorium.

„Ist das auch nichts? Der Mond erscheint nur 100 Kilometer weit.“

„Lieber Freund,“ entgegnete der andere, „meine Nethaut hat helio-aktive Fähigkeiten. Für mein Auge existiert keine Atmosphäre, keine Perspektive, keine Entfernen, ich sehe die Dinge im ganzen Weltenraume wie sie sind. Ueberhaupt gibt es keine Fähigkeit, die der Mensch nicht durch die Gewalt seines Willens erlangen könnte, vorausgesetzt, daß er es intensiv genug will und die kurze Spanne von einigen hunderttausend Jahren nicht als eine zu große Geduldsprobe ansieht.“



WEBER SÖHNE AG MENZIKEN
SCHWEIZ